

Schutz gegen Waldbrände im Harz



Sprecht gemeinsam über Waldbrände und ihre Folgen.

- Habt ihr in den vergangenen Jahren von Waldbränden gehört? Wo haben sie stattgefunden und welches Ausmaß hatte das Feuer?
- Fallen euch Länder und Orte auf der Welt ein, wo es immer wieder brennt? Kennt ihr Wälder (in Deutschland oder Europa), in denen es dagegen normalerweise nicht brennt?
- Überlegt gemeinsam, welche Gründe es für eine erhöhte Waldbrandgefahr geben könnte. Sammelt eure Ergebnisse in einer Mindmap.

Bei einem Waldbrand können verschiedene Faktoren zusammenkommen und das Feuer begünstigen. Lest den Text über Brandschutz im Harz und beantwortet die Fragen.

- Wann beginnt die Waldbrandsaison?
- Welche Rolle spielt das am Boden liegende Totholz?
- Zählt die unterschiedlichen Lösungsansätze gegen künftige Waldbrände auf.

Der Klimawandel führt dazu, dass die Waldbrandgefahr ansteigt, der letzte Auslöser eines Feuers ist in den meisten Fällen jedoch der Mensch.

- Macht euch schlau über die Entstehung von Waldbränden. Beginnt beispielsweise bei diesem Video von Logo: www.youtube.com/watch?v=MOhFNNOKiYY
- Welche menschlichen Aktivitäten können Waldbrände verursachen?
- Inwiefern spielt die durch den Klimawandel begünstigte Trockenheit dabei eine Rolle? Erläutert den Begriff „Feuerwetter“.

Zum Schutz der Wälder gegen Brände kann einiges getan werden. Neben der Anpassung des Waldbestandes an den Klimawandel können auch Einzelpersonen zum Brandschutz beitragen. Beachtet dafür den Klicktipp.

- Zeichnet die kreisläufige, wiederkehrende Entwicklung von Waldbränden mit folgenden Begriffen nach: Trockenheit, Boden, Krankheit (Borkenkäfer), Totholz, Waldbrand.
- Sammelt Tipps, wie Waldbrände vermieden werden können, und erarbeitet einen Wegweiser in Form eines Plakates oder als digitale Plakatwand mit www.designcap.com/de/poster
- Bringt darüber hinaus auch eigene Ideen mit, wie ihr den Wald besser schützen könnt. Setzt in eurem Wegweiser Schwerpunkte auf besonders sinnvolle und praktische Tipps.

BRANDSCHUTZ IM HARZ

In den vergangenen Sommern haben sich die Waldbrände in Deutschland gehäuft – auch im Harz. Die Vielzahl und Intensität der Hitzeperioden haben zugenommen und das lässt die Waldbrandgefahr ansteigen. Um Entwarnung zu geben, müsste es über einen längeren Zeitraum extrem viel regnen. Somit verschärft jede Dürreperiode das Problem weiter. Dabei ist die Gefahr im Nadelwald noch größer als im Mischwald.

Klicktipp

Lest euch die Tipps durch, wie Waldbrände vermieden werden können: www.bund.net/bund-tipps/detail-tipps/tip/waldbraende-vermeiden-waelder-schuetzen/

Schutz gegen Waldbrände im Harz

1/2

WALDBRÄNDE

Waldbrand-Saison beginnt: So soll der Harz geschützt werden



Am 1. April beginnt die Waldbrandsaison im Harz.

Foto: JulianStratenschulte/dpa

WERNIGERODE. Die Idylle im Harz wurde im vergangenen Jahr erheblich getrübt – Waldbrände wüteten in den Wäldern mit abgestorbenen Fichten. So geht es 2023 weiter.

Der Harz ist das Ziel von Urlaubern und Tagesausflüglern, von Wander- wie Dampfklofans – 2022 machte die Urlaubsregion Schlagzeilen mit Bränden. Der Landkreis Harz rief den Katastrophenfall aus. Alle Beteiligten sind sich einig: die Waldbrände sollen sich nicht wiederholen. Vom Landkreis über den Nationalpark bis zur Harzer Schmalspurbahn haben alle viel dafür getan und werden es noch. Teils wird auf moderne Technik gesetzt, teils auf bewährte alte, Totholz wurde beseitigt, Fahrverbote wurden ausgesprochen. Ein Überblick über die Situation zu Beginn der Waldbrandsaison am 1. April.

DIE BRÄNDE

Das vergangene Jahr war in Sachsen-Anhalt besonders waldbrandträchtig. Laut

dem Landeszentrum Wald wurden rund 170 Waldbrände auf etwa 100 Hektar Fläche erfasst. In Calvörde im Landkreis Börde etwa seien 25 Hektar betroffen gewesen, 10 Hektar in Schönhausen an der Elbe. Die Trockenheit ist in allen Landesteilen ein großes Problem.

Im Landkreis Harz sorgten Waldbrände für besonderes Aufsehen. Anfang September brach aus ungeklärter Ursache ein Feuer in der Nähe von Schierke am Brocken aus. Tagelang kämpften insgesamt rund 1800 Einsatzkräfte in dem schwer zugänglichen Gelände gegen Flammen. Der Landkreis rief den Katastrophenfall aus. Erstmals kam internationale Unterstützung, italienische Löschflugzeuge halfen ebenso wie mehrere Löschhubschrauber. Nach jetzigem Stand kostete die Aktion den Landkreis rund zwei Millionen Euro, wie ein Sprecher sagte.

DAS TOTHOLZ

Wer den Harz aus vergangenen Jahrzehnten kennt, erinnert sich an üppige grüne

Wälder. Heute prägen zu großen Teilen abgestorbene Fichten-Monokulturen das Bild - die Stämme brannten und glühten wie Fackeln. Erstmals war das Mitte August im Nationalpark Harz bei Schierke der Fall. Laut Nationalpark waren etwa 3,6 Hektar betroffen. Wie viele Hektar dann Anfang September in Flammen standen, ist bis heute umstritten. Nationalparkchef Roland Pietsch spricht von maximal zwölf als amtlich festgestellte verbrannte Fläche, der Landkreis arbeitet mit deutlich höheren Zahlen.

Der Ruf nach noch mehr Schneisen zum Brandschutz im Nationalpark war gleich nach dem Brand zu hören. Möglichst viel Totholz sollte weggeräumt werden. Direkt angrenzend an die Wohnbebauung des Tourismusortes Schierke am Fuß des Brockens sind laut Nationalparkleiter Pietsch rund 14 Hektar von Totholz beräumt worden. Damit habe man vorsorglich auf die mögliche Gefahr eines weiteren Brandes unmittelbar am Ort reagiert. Dadurch, dass das Holz noch verkauft werden konnte,

Schutz gegen Waldbrände im Harz

2/2

hätten die Kosten für die zeitintensive
75 Maßnahme reduziert werden können. Man
habe bereits Risikoanalysen für weitere
Siedlungsbereiche vorgenommen. Hierzu
warte man jetzt auf die fachliche Beurteil-
ung der zuständigen Brandschutzexperten.

DER NATIONALPARK

Seitdem in großem Stil Fichten absterben
im Harz, läuft die Debatte, wie mit dem
Totholz umzugehen ist. Die Touristiker
85 wollen die Stämme beseitigt sehen. Der
rund 25.000 Hektar große Nationalpark
allerdings verfolgt das Ziel, die Natur sich
selbst zu überlassen - auf rund 75 Prozent
der Fläche greift der Mensch bis auf we-
90 nige Ausnahmen nicht mehr ein. Und die
Natur entwickelt sich. Pietsch zeigt gern
die Flächen, auf denen schon die Pionier-
pflanzen stehen, die ersten Birken, Eber-
eschen, verschiedene Büsche. Sichtachsen,
95 die es heute noch gebe, wachsen zu. „Das
wird sehr zügig gehen“, sagt Pietsch. Nach
und nach werde hier wieder Wald entste-
hen mit einer größeren Vielfalt.

DIE DAMPFLOKS

Die Harzer Schmalspurbahn fährt mit ih-
ren Dampfloks bis zum Brockenplateau.
Die Strecke ist eine der touristischen High-
lights der Region - fast eine halbe Million
105 Fahrgäste zählte sie 2022. Doch lenkt sie
kritische Blicke auf sich. Karten zeigen,
dass eine Vielzahl der Brände entlang der
Schienen entstanden sind. Welche Rol-
le die mit Kohle betriebenen Dampfloks
110 selbst spielen, welche die Fahrgäste trotz
geltenden Rauchverbots, ist bislang nicht
geklärt.

Vereinbart ist, dass die Dampfloks bei
der höchsten Waldbrandstufe 5 von Drei
115 Annen Hohne aus nicht zum Brocken fah-
ren dürfen, sondern nur die Dieselloks.
Das bedeutet laut HSB-Sprecher Dirk
Bahnsen dann statt 11 täglichen Fahrten
nur 7, denn es gibt nicht genug Dieselloks.

Bei Waldbrandstufe 4 muss sich die HSB
mit den Behörden abstimmen. Wirtschaft-
lich ist die Brockenstrecke für die HSB
von großer Bedeutung, auf ihr erzielt das
Unternehmen 75 Prozent seiner jährlichen
125 Einnahmen. Sie seien wichtig für das Ge-
samtnetz.

Die HSB stellt im Sommer Kessellösch-
wagen bereit, die auf dem Brocken und in
Drei Annen Hohne stehen. Der Wasser-
130 vorrat von 24 und 28 Kubikmetern kann
über die Schiene schnell an die Brandstel-
len gebracht werden. Nach dem gleichen
Prinzip will die HSB einen Wagen für das
Material der Einsatzkräfte bereitstellen,
135 wie Bahnsen ankündigte. Hinten angestellt
seien zunächst die Ideen der sogenannten
Streckenläufer entlang der Schienen und
eine Videoüberwachung auf den Wagen.

Der Blick von ganz oben: Um schon
140 kleine Brände früh zu erkennen, setzt der
Landkreis Harz auf eine Satellitenüber-
wachung. Bereits Feuer mit einer Größe
von 10 mal 10 Metern soll das weltraum-
gestützte Frühwarnsystem an die Feuer-
145 wehr melden, wie der Landkreis erklärte.
Die entsende dann Einsatzkräfte schneller,
als es sonst der Fall wäre, so die Hoffnung.
„Dieser Zeitvorteil hilft, Brände zügiger zu
löschen, um die Natur, aber auch Mensch
150 und Material zu schonen“, erklärte Landrat
Thomas Balcerowski (CDU) zum Jahres-
wechsel.

Löschen aus der Luft: Sachsen-Anhalt
unterhält keine eigenen Löschflugzeuge.
200 Stattdessen gibt es die EU-weite Flotte,
bislang aber ohne Stützpunkt in Deutsch-
land. Und so ist der Landkreis Harz selbst
tätig geworden und hat einen Vertrag mit
einem polnischen Löschflugzeug-Betreiber
160 geschlossen. „Mieleckie Zakłady Lotnic-
ze“ (MZL) wird ab April rund um die Uhr
einsatzbereit sein. Den Landkreis kostet
das Bereitstellen der Flugzeuge nach eigen-
en Angaben 150 000 Euro pro Saison.
165 Landrat Balcerowski erhofft sich vom

Löschflugzeug eine unbürokratische und
schnelle Unterstützung der Feuerwehr-
kräfte am Boden. Der Harzer Kreisbrand-
meister Kai-Uwe Lohse spricht von deut-
170 scher Feuerwehrgeschichte. „Das ist der
erste geplante kommerzielle Einsatz eines
Löschflugzeugs in Deutschland.“

Was ist noch zu tun?: Es wurde viel Geld
angefasst und Vieles in Sachen Brand-
175 schutz auf den Weg gebracht seit dem
letzten Jahr, wie Kreisbrandmeister Loh-
se sagt. „Das wird aber noch lange nicht
reichen.“ Im Nationalpark etwa müssten
mehr Entnahmestellen für Löschwasser
angelegt werden. Und auch über Zuwege
für die Einsatzkräfte im Nationalpark Harz
müsse geredet werden. Bislang gibt es
auch noch kein Waldbrandschutzkonzept
für das Schutzgebiet, das auf dem Gebiet
185 der drei Landkreise Göttingen, Goslar und
Harz liegt.

Und wie sieht es anderswo aus?: In
Sachsen hatte eine Expertenkommission
dem Freistaat vor wenigen Wochen gut
190 100 Vorschläge für das Waldbrand-
Management unterbreitet. Zur Reduzierung
des Risikos von Waldbränden empfehlen
die Fachleute etwa, den Waldumbau noch
stärker auf Mischwälder mit Laubbäumen
195 zu fokussieren. Totholz soll entfernt wer-
den, wenn es Rettungswege versperrt oder
wenn es sich in der Nähe von Wohnbauten
befindet. Auch eine bessere Wasserversor-
gung etwa durch den Bau von Zisternen
gehört dazu. Zudem wird zum Einsatz mo-
derner Technik zur Früherkennung von
Bränden geraten. In dem Bericht heißt es
außerdem: „Auch im Nationalpark Säch-
sische Schweiz ergaben sich hinsichtlich
205 Brandausprägung und -fläche keine Unter-
schiede zwischen totholzreichen und toth-
holzarmen Waldstrukturen.“

www.braunschweiger-zeitung.de
29.03.2023

